

HANDELN



Klimagerechtigkeit tut not!
Ökumenische Kampagne



HEKS
Brot für alle.

Humanitäre Hilfe
Libanon in der Krise

Berufliche Integration
Ein Besuch in Burgdorf

- 3 **BRENNPUNKT**
Libanon in der Krise
- 4 **IM WANDEL**
Sich verändern, um die Welt zu verändern.
- 5 **GOOD NEWS**
- 6 **PROJEKTE IM FOKUS**
Unterstützung für Jugendliche beim Berufseinstieg
- 8 **PROJEKTE IM FOKUS**
Arbeitsintegration – ein Schwerpunkt der HEKS-Inlandarbeit

10 **DOSSIER**

Klimagerechtigkeit tut not!

Die Industrienationen sind die Hauptverursacher der Klimaerwärmung, aber unter den Folgen leiden vor allem die Menschen in armen Ländern im globalen Süden. Deshalb engagiert sich HEKS für mehr Klimagerechtigkeit.

-
- 21 **AKTUELL**
 - 22 **PATENSCHAFT**
Schutz und Obdach

Liebe Leser:innen

Ich freue mich sehr, Ihnen heute die erste Ausgabe unseres neu gestalteten Magazins präsentieren zu können. Dieses hat mit der Fusion von HEKS und *Brot für alle* ein umfassendes «Facelifting» erfahren und wartet auch inhaltlich mit einigen spannenden Neuerungen auf. Gerne nutze ich auch die Gelegenheit, die bisherige treue Anhängerschaft von «Perspektiven», dem früheren Magazin von *Brot für alle*, im Kreis unserer interessierten Leserschaft herzlich willkommen zu heissen.

Mit dem Zusammenschluss von HEKS und *Brot für alle* geht eine Erweiterung des Themenspektrums im neuen Werk einher, die wir auch in unserem Magazin abbilden wollen. Nebst den gewohnten, reich bebilderten Reportagen aus unseren Projekten im In- und Ausland wollen wir in Zukunft häufiger als bisher entwicklungs- und gesellschaftspolitische Fragen aufgreifen. Den Anfang macht in dieser Ausgabe die Ökumenische Kampagne, die wir – wie bis anhin *Brot für alle* – auch in Zukunft mit unserer katholischen Schwesterorganisation «Fastenaktion» (vormals «Fastenopfer») umsetzen. Die diesjährige Kampagne ist dem Thema «Klimagerechtigkeit» gewidmet. Dieses Ziel zu erreichen, kommt einer Herkulesaufgabe gleich, die wir indessen heute und mit grösster Dringlichkeit angehen müssen. In diesem Zusammenhang zitiere ich gerne das Bonmot, wonach sich die halbe Menschheit fragt: «Was kann ich allein schon ausrichten?» Meine Antwort: Ich, Sie, wir alle haben es in der Hand, mit unserem persönlichen Verhalten und nach der Devise «Global denken – lokal handeln» Teil der Problemlösung zu werden. Die Menschen im globalen Süden, die am meisten unter dem Klimawandel zu leiden haben, zählen auf uns!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre und danke Ihnen für Ihre wertvolle Unterstützung.



Peter Merz

Peter Merz
Direktor

Impressum

Das Magazin des Hilfswerks der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz erscheint 4-mal jährlich, Auflage 50 000, Redaktionsleitung Dieter Wüthrich, Produktion Bettina Filacavano, Bildredaktion Julie Lovens, Gestaltung Agentur Crafft, Zürich, Druck Druckerei Stämpfli, Bern, Papier Nautilus superwhite FSC, Abonnement CHF 10.–/Jahr (wird jährlich einmal von Ihrer Spende abgezogen), HEKS, Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 044 360 88 00, E-Mail info@heks.ch, www.heks.ch, HEKS-Spendenkonto: Hilfswerk der Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz, PC 80-1115-1



Libanon – Die Armut zum Greifen nah

Wenige Tage nach der verheerenden Explosion vom August 2020 im Hafen von Beirut entsandte HEKS ein Team, um ein Nothilfeprojekt für die betroffene Bevölkerung aufzubauen. Eineinhalb Jahre später ist das Projekt immer noch aktuell: Tausende bedürftiger Personen erhalten weiterhin Geldzahlungen für ihre laufenden Ausgaben, um zum Beispiel die Miete, Nahrungsmittel oder die Gesundheitskosten zu bezahlen. Die Lage im Libanon verschlechtert sich von Tag zu Tag. Als direkte Folge der enormen Wirtschaftskrise, in der das libanesische Pfund täglich abgewertet wird, sieht sich das Land mit einem drastischen Anstieg der Armut konfrontiert. Bei einem Besuch im Oktober 2021 stellte das HEKS-Team fest,

dass sich die Routineabläufe im Land, aber auch die Einstellung der Menschen radikal verändert haben. Beirut ist wegen Strommangel in Dunkelheit gehüllt, und aufgrund der Benzinknappheit haben die Hupkonzerte im üblichen Verkehrsstau menschenleeren, stillen Strassen Platz gemacht. Die Armut zeigt sich an jeder Strassenecke, der Hunger ist spürbar und es scheint kaum noch Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu geben. HEKS wird über lokale Partnerorganisationen weiterhin Projekte umsetzen, um der libanesischen Bevölkerung zu Hilfe zu kommen.

Text Gatiene Jobit
Foto Walid Rshid



Die Libanes:innen brauchen dringend unsere Unterstützung. Ihre Spende hilft, damit wir vor Ort weiterhin humanitäre Hilfe leisten können! Vielen Dank für Ihre Solidarität.

**Spendenkonto: PC 80-1115-1 Spenden-
grund «Nothilfe Naher Osten Beirut»**

Werkstatt für den inneren Wandel

Sich verändern, um die Welt zu verändern: Es wird keinen grundlegenden gesellschaftlichen und ökologischen Wandel geben ohne einen Wandel der Herzen und des Bewusstseins.



(v.l.n.r) Dorothée Thévenaz Gygax, Natacha Forte, Michel Maxime Egger, Alexia Rossé und Hélène Bourban

Brot für alle und HEKS engagieren sich seit vielen Jahren auf der politischen Ebene und mit der Unterstützung von Projekten in Ländern des Südens. Seit 2016 auch mit einer innovativen Initiative – der Zukunftswerkstatt «Innere Transition», die vom Soziologen und Öko-Theologen Michel Maxime Egger lanciert wurde. Ihr Ziel ist es, zum Paradigmenwechsel beizutragen von einer Gesellschaft, die Leben zerstört, zu einer Gesellschaft, die das Leben respektiert. Dazu müssen wir unsere Wertvorstellungen gründlich überprüfen, eine Metamorphose unserer Lebensart und eine Transformation unseres Blicks auf andere Menschen und Lebewesen vollziehen.

Aufgabe der Zukunftswerkstatt «Innere Transition» ist es somit, eine Verbindung zwischen der Transformation des Individuums und der Transformation der Welt zu ermöglichen. Dazu bedarf es einer nachdenklichen, kämpferischen Grundhaltung. Innere und äussere, individuelle und kollektive, spirituelle und gemeinnützige Dimensionen, die für einen gesellschaftlichen und ökologischen Wandel unabdingbar sind, müssen in einer steten Wechselbeziehung zueinander stehen. Die Aktivitäten – Vorträge, Workshops und Schulungen – zielen darauf ab, die persönlichen Ressourcen aller Teilnehmenden für einen Kurswechsel zu aktivieren.

Sich wieder verbinden mit der Natur und allen Lebewesen, harmonische zwischenmenschliche Beziehungen ermöglichen und die eigene Besorgnis über den Zustand unseres Planeten artikulieren: Die in der Romandie verankerte Zukunftswerkstatt «Innere Transition» war auch ein Vorbild für die Schaffung der Zukunftswerkstatt Wandel. Gleichzeitig wurde die Methode der «KlimaGespräche» in der Deutschschweiz entwickelte. Nach der Fusion von *Brot für alle* und HEKS wird die Zukunftswerkstatt «Innere Transition» jetzt von HEKS und «Fastenaktion» gemeinsam getragen.

Text Alexia Rossé

Foto EPER / Laboratoire de transition

Zukunftswerkstatt innerer Wandel

Die «KlimaGespräche» finden in vielen Ländern statt, seit 2019 auch in der Deutschschweiz, wo sie von HEKS und «Fastenaktion» durchgeführt werden. Die «KlimaGespräche» richten sich an alle, die einen CO₂-effizienteren Lebensstil pflegen möchten und dabei Unterstützung suchen.

Weitere Informationen unter:
➤ klimagespraechе.ch

Good News

AUSGEZEICHNET

Erfolgs- geschichte aus Brasilien

Wir gratulieren der Kooperative «Coop-Cerrado», welche von der HEKS-Partnerorganisation Cerrado Development Center (CEDAC) gegründet wurde, zum UNDP-Äquatorpreis 2021. Was mit 83 Familien in zwei Gemeinden startete, ist heute eine grosse, genossenschaftlich organisierte Kooperative, bei der sich 4600 Familien beteiligen und die zusammen 124 000 Hektaren Land in der Region Cerrado biologisch, ökologisch und nachhaltig bewirtschaften. HEKS unterstützt Basisorganisationen und Kleinbauernfamilien dabei, den Zugang und die nachhaltige Nutzung von Land und natürlichen Ressourcen sowie die Vermarktung von Produkten aus der Biodiversität des Cerrado zu verbessern.



HUMANITÄRE HILFE

1002 Familien unterstützt

Letztes Jahr haben die zwei Wirbelstürme «Eta» und «Iota» in Mittelamerika enorme Verwüstungen angerichtet. HEKS leistete Soforthilfe in Honduras. Ein Jahr nach der Katastrophe ist die Nothilfe nun abgeschlossen. Mit finanzieller Unterstützung der Glückskette und der DEZA erhielten 1000 Familien in einer ersten Phase Nahrungsmittel, es wurden 420 Häuser repariert oder neu gebaut, 1002 Familien konnten ihre zerstörten landwirtschaftlichen Kulturen wieder bepflanzen oder Nutztiere wie Geflügel und Schweine kaufen, und in 13 Gemeinden wurden die Wasserversorgungssysteme repariert.



ARMENIEN

Berufsbildung für junge Armenier:innen

Die Schweiz lanciert ein langfristiges Entwicklungsprojekt, um Armenien bei der Modernisierung seines Berufsbildungssystems in der Landwirtschaft zu unterstützen. Die schweizerische Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit hat ein Unterstützungsprogramm für Armenien im Umfang von über sieben Millionen Franken bewilligt. Die Berufsbildung wird in den südlichen Regionen Syunik und Vayots Dzor sowie in mehreren nördlichen Regionen angeboten. Durchgeführt werden die Aus- und Weiterbildungen unter anderem von HEKS und seiner Partnerorganisation Strategic Development Agency (SDA) in Armenien und der Berner Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL.

BASEL

Eltern stärken – Kinder fördern

«Brückenbauer:innen» ist ein Projekt der HEKS-Geschäftsstelle beider Basel. Interkulturelle Vermittler:innen begleiten fremdsprachige Eltern und ihre Kinder bei Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Familie und Schule. Zudem unterstützen und fördern sie die soziale Integration der Familien im Quartier. Neu wird «Brückenbauer:innen» im ganzen Kanton Basel-Stadt angeboten. Ab 2022 können alle Schulen vom Angebot profitieren. Finanziert wird das Programm durch den Kanton.

↳ heks.ch/brueckenbauerinnen

Mit viel Einsatz in die Berufslehre

INTEGRATION Das Programm «SEMO HEKS KICK» begleitet Jugendliche in den Kantonen Bern und Aargau bei der Lehrstellensuche. Neben zwei Bildungstagen sammeln die Jugendlichen an drei Arbeitstagen praktische Berufserfahrungen.



Silas Welti befindet sich bereits im Bewerbungsprozess.

Ein Katzensprung vom Bahnhof Burgdorf entfernt befinden sich die Räumlichkeiten von «SEMO HEKS KICK». Hier begrüsst uns die 18-jährige Ana. Sie ist Teilnehmerin des Programms und führt uns durch die verschiedenen Abteilungen. Im Kreativbereich und dem Nähatelier entstehen die Designs und Produkte für den Webshop. Der Teeraum, der ebenfalls von den Jugendlichen betreut wird, dient als Pausenraum und Treffpunkt. Ana ist seit Februar 2021 in diesem Ausbildungsprogramm und arbeitet in der Administration. Auch ihre Lehre möchte sie im kaufmännischen Bereich absolvieren. Beim Schreiben ihrer Bewerbungen wird sie von einem Coach unterstützt. Vor allem um das Korrekturlesen ist Ana froh, denn Deutsch ist nicht ihre Muttersprache.

Schrittweise zur passenden Anschlusslösung

Im Nähatelier treffen wir Melanie und Silas. Die beiden sind erst seit wenigen Monaten im Programm. Und doch stehen sie an unterschiedlichen Punkten. Während sich Silas bereits im Bewerbungsprozess befindet, arbeitet Melanie noch an ihren Schlüsselkompetenzen. «KICK» hilft mir dabei, einen stabilen Tagesrhythmus zu erhalten», erzählt sie. Ihr Ziel sei es, sich an einen Arbeitsalltag heranzutasten.

Das Programm versucht den unterschiedlichen Bedürfnissen der Teilnehmenden durch ein Stufenmodell gerecht



Arbeiten im Atelier: Die Produkte, die die Jugendlichen hier herstellen, werden in ausgewählten Läden in der ganzen Schweiz angeboten. Zudem sind sie im Webshop direkt bestellbar.

zu werden. In der Einstiegsgruppe bauen Jugendliche, die noch nicht für eine Lehre bereit sind, ihre Arbeitsmarktfähigkeit auf. Wenn die Grundkompetenzen wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit vorhanden sind, können sie ins Aufbaumodell wechseln, wo sie sich mit der Berufswahl und der Gestaltung ihres Bewerbungsdossiers auseinandersetzen. Auch Selbstwert ist ein grosses Thema. «Gerade in der Bildung sehen wir oft, dass die Jugendlichen ein negatives Selbstbild besitzen», erklärt Amanda Hänni, Co-Leiterin von «SEMO HEKS KICK». «Viele Jugendliche haben durch den zunehmenden Leistungsdruck das Gefühl, keinen Platz in der Gesellschaft zu haben. Zentral sind deshalb Erfolgserlebnisse, die ihnen Mut machen.»

Doch nicht immer ist eine zertifizierte Ausbildungsstelle die passende Anschlusslösung. Es kann auch sein, dass jemand ein weiteres Brückenangebot oder psychologische Hilfe in Anspruch nimmt. Die Anzahl Teilnehmender mit psychischen Problemen hat gemäss Hänni in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Pandemie hat die Situation zu-

sätzlich verschärft. «Für Jugendliche, die psychisch stark belastet sind und zuhause oftmals kein gutes Umfeld haben, sind ein Lockdown und Distance-Learning verheerend», so Hänni. Für die Jugendlichen sei es deshalb wichtig, einen Ort zu haben, wo sie sich wohlfühlten. Hier versucht das Programm anzusetzen. Mit dem Teeraum haben die Jugendlichen einen Ort, um sich nach der Schule noch zu treffen. Auch gemeinsame Ausflüge und Erlebnisse sind wichtig für eine gute Gruppendynamik und für die Motivation der Jugendlichen.

Mit Betriebseinsätzen zur Lehre

In der Kreativabteilung erklärt uns Raúl sein Aufgabengebiet. Als Vorarbeiter ist es seine Aufgabe, zu schauen, dass alle etwas zu tun haben. Es zeigt auf mehrere Stapel Karten mit Christbaum-Sujets, die sie selbst gestaltet haben. Neben den Weihnachtskarten bedrucken die Jugendlichen auch Taschen und Mappen mit eigenen Designs. Etwas Kreatives, das könnte sich Raúl auch sehr gut für seine berufliche Zukunft vorstellen. Als Textil-

gestalter hat er sich bereits beworben, aber es sei nicht einfach: «Der Beruf ist sehr beliebt und es gibt nicht viele Stellen.» Alternativ bewirbt er sich als Buchhändler, denn das Lesen ist neben dem Zeichnen seine zweite Leidenschaft. In einer Buchhandlung konnte Raúl auch schon einen Betriebseinsatz absolvieren. Immer öfter führt der Weg zur Lehrstelle über einen solchen drei- bis sechsmonatigen Einsatz. Gerade Teilnehmende, die im üblichen Rekrutierungsprozess schlechte Chancen haben, können dadurch ihre Stärken unter Beweis stellen. Auch Raúl konnte so Kontakte in der Branche aufbauen: «Ich habe dadurch Leute kennengelernt, die wiederum Leute aus anderen Betrieben kennen, die noch Lernende suchen.»

Text Mara Dieterle

Fotos Susanne Goldschmid

Webshop «KICK»:

➤ faircustomer.ch/heks-kick

Dank Arbeit am

INTEGRATION Eine Arbeit zu haben bedeutet auch, dass man am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann. Leider haben nicht alle Menschen einen chancengleichen Zugang zum Arbeitsmarkt. Mit seinen Arbeitsintegrationsprojekten eröffnet HEKS Menschen, die nur schwer eine Arbeitsstelle finden, neue Perspektiven.

Eine bezahlte berufliche Tätigkeit zu haben, bedeutet in erster Linie, dass man finanziell unabhängig ist und seine Existenz sichern kann. Die Arbeit kann auch identitätsstiftend sein und soziale Anerkennung mit sich bringen. Ausserdem ermöglicht sie den Arbeitnehmenden, sich ein Netzwerk aufzubauen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Erwerbslosigkeit hingegen kann verheerende Auswirkungen haben: Die gesellschaftliche Anerkennung und die Tagesstruktur fallen weg, die Menschen isolieren sich. Oft sind Depressionen eine Folge davon. Je länger die Erwerbslosigkeit dauert, desto schwerwiegender sind die negativen Folgen, was wiederum die Chancen auf einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt erschwert.

Unterstützung beim Berufseinstieg

Und trotzdem: Nicht alle Menschen in der Schweiz haben einen chancengleichen Zugang zum Arbeitsmarkt. Benachteiligte Jugendliche, Stellensuchende mit geringen beruflichen Qualifikationen oder sozialen und gesundheitlichen Belastungen, Erwerbslose über 50 und gut qualifizierte Zugewanderte aus Drittstaaten sind bei der Suche nach einer Lehr- oder Arbeitsstelle oft mit Schwierigkeiten und Hindernissen konfrontiert. Um dem entgegenzuwirken, unterstützt HEKS diese Menschen mit individuellen Bildungsangeboten und vielfältigen Arbeitsintegrationsprogrammen. Und das schon seit vielen Jahren.

Ein Schwerpunkt von HEKS

Mitte der neunziger Jahre startete HEKS mit den ersten Arbeitsintegrationsprojekten zur Unterstützung von Erwerbslosen, um die damals hochschnellende Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. 1995 lancierte die Geschäftsstelle in Aarau das Projekt «Lernwerk» und 1997 entstand in der Ostschweiz das Projekt «TGjob». Dieses Engagement wurde kontinuierlich ausgebaut. Heute bieten die regionalen HEKS-Geschäftsstellen eine breite Palette von Programmen für Menschen mit erschwerem Zugang zum Arbeitsmarkt. Mit seinen Angeboten, wie zum Beispiel dem «HEKS-Stellennetz» in Burgdorf, fördert HEKS die Entwicklung der beruflichen und sozialen Kompetenzen der Stellensuchenden. Aber auch Jugendliche, die auf ihrem Weg ins Berufsleben mit besonderen Schwierigkeiten konfrontiert sind, werden von HEKS unterstützt.

Für junge Menschen

Gerade der Übertritt von der obligatorischen Schulzeit ins Berufsleben ist für viele Jugendliche ein schwieriger Moment. Vor allem sozial benachteiligte Jugendliche, die keine Unterstützung in ihrem Umfeld haben, oder solche mit Lernschwierigkeiten haben oft Mühe, eine Lehrstelle zu finden. Das HEKS-Programm «KICK» in Burgdorf unterstützt junge Menschen mit gezielten Bildungs- und Coachingangeboten.

«HEKS rollt» bietet in Thalwil und Wädenswil Velo-Dienstleistungen an. Die Erwerbslosen erhalten hier eine geregelte Tagesstruktur. Begegnungen ermöglichen ihnen, ihre sozialen, beruflichen und sprachlichen Kompetenzen zu stärken.

Leben teilhaben

Gegen den Fachkräftemangel

In den letzten Jahren verzeichnete die Schweiz eine zunehmende Nachfrage nach höher qualifizierten und spezialisierten Fachkräften. Der Fachkräftemangel wird zusätzlich durch den demografischen Wandel verstärkt. Gleichzeitig gibt es in der Schweiz viele gut ausgebildete Zugewanderte aus Drittstaaten, die auf ihrem Weg zur Erwerbstätigkeit mit Hindernissen zu kämpfen haben. Die Fachstellen «HEKS MosaiQ» bieten in verschiedenen Kantonen Beratung und Begleitung für qualifizierte Zugewanderte und erleichtern ihnen damit den Zugang zum Arbeitsmarkt.

Erwerbsarbeit eine sinnvolle und regelmässige Beschäftigung. Das Programm eignet sich auch für Menschen, die noch nicht lange in der Schweiz leben und hier noch kein soziales Netz haben. Durch das Beschäftigungsprogramm erhalten sie eine Tagesstruktur und können neue Kontakte knüpfen. Dadurch eröffnen sich ihnen neue Perspektiven und somit die Chancen zum Einstieg in den Arbeitsmarkt.

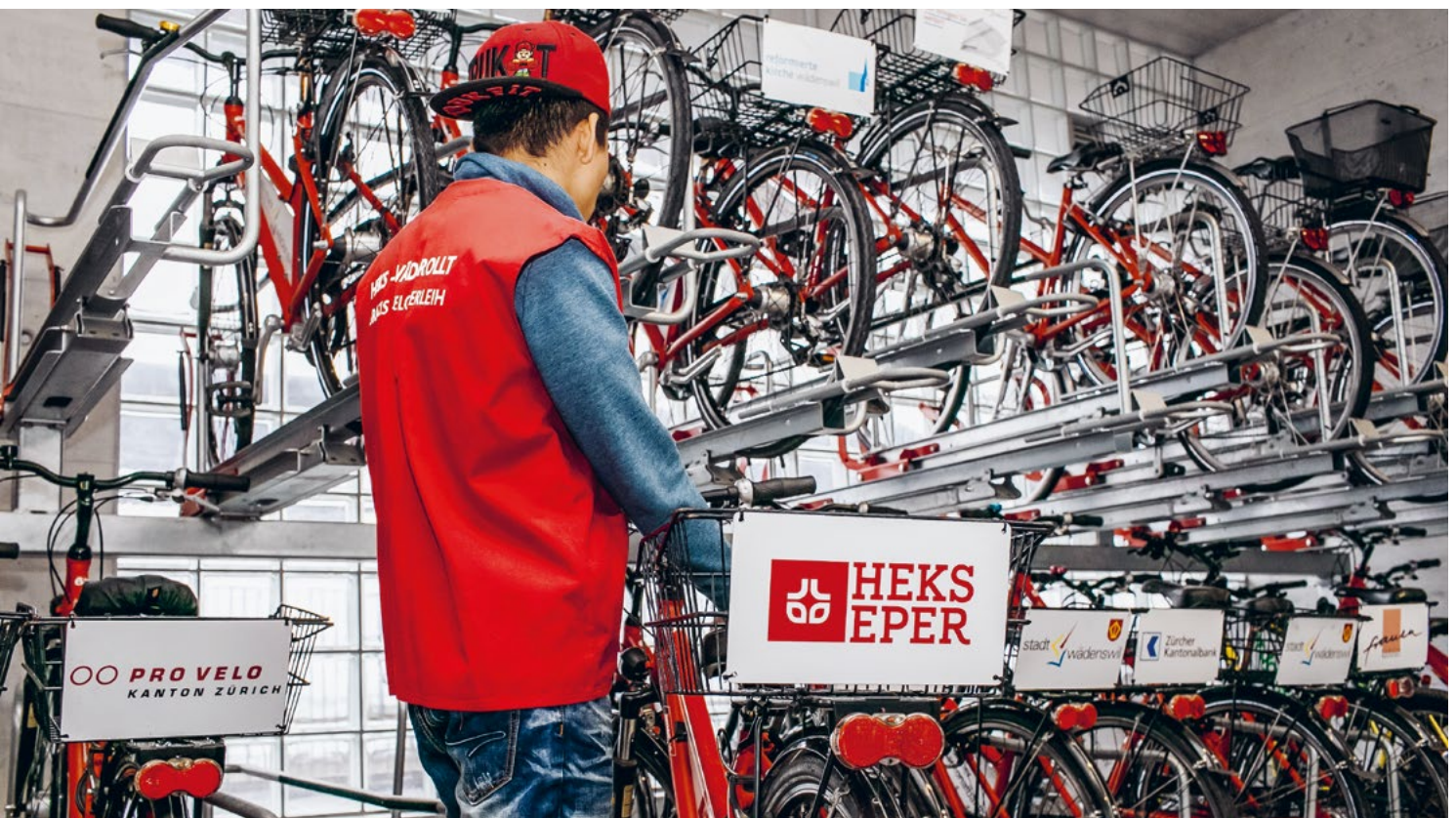
Text Nina Vladović

Foto Sabine Buri

↘ heks.ch/arbeitsintegration

Tagesstruktur geben

Auch Menschen, die keine reale Chance haben, eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt zu finden, sollten die Möglichkeit haben, ihr Potenzial zu nutzen. Seit über 20 Jahren vermittelt HEKS mit seinem Programm «HEKS-Visite» Menschen ohne





Klimagerechtigkeit



tut not!

KLIMAGERECHTIGKEIT Mit der Ökumenischen Kampagne 2022 setzen sich HEKS und «Fastenaktion» dafür ein, dass die Klimaerwärmung bei 1,5 Grad begrenzt bleibt, und rücken dabei als Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit das Thema der Klimagerechtigkeit in den Fokus.

Text Stefan Salzmann und Yvan Maillard Fotos Pimienta Cortes

Die globale Klimaerwärmung schreitet voran. Seit Beginn der Industrialisierung um 1850 ist die globale Durchschnittstemperatur um über 1,1 Grad gestiegen. Die Auswirkungen haben wir im vergangenen Jahr hautnah miterlebt: Hagel und Regen im Sommer in der Schweiz, Hitze in Kanada, Feuer in Griechenland. Die Menschen und Partnerorganisationen, mit denen HEKS und «Fastenaktion» im globalen Süden zusammenarbeiten, sei es in Indonesien, Senegal oder Honduras, berichten schon seit Jahren von den dramatischen Folgen der Klimaerwärmung in ihrem Alltag. Der ansteigende Meeresspiegel lässt ganze Küstenstreifen erodieren, lässt Böden versalzen und zerstört Häuser. Starke Regenfälle oder langanhaltende Dürren vernichten Ernten und Lebensgrundlagen. Wetterextreme häufen sich und Niederschläge werden unberechenbar.

Jedes Zehntelgrad macht einen Unterschied

Der Weltklimarat bestätigt diese durch die Klimaerwärmung ausgelösten Wetterextreme und sagt, dass ihre Häufigkeit und Intensität mit jedem Zehntelgrad zusätzlicher Erderwärmung weiter zunehmen werden. Jedes Zehntelgrad Zunahme der globalen Durchschnittstemperatur macht also einen Unterschied – insbesondere für die ärmsten und verwundbarsten Menschen auf der Welt. Sie haben am meisten an den Folgen der Klimaerwärmung zu tragen, obwohl sie das Problem nicht verursacht haben.

In Armut lebende Menschen haben nur einen kleinen Ressourcenverbrauch. Kleinbauernfamilien, die agrarökologisch wirtschaften, haben einen vernachlässigbaren Klima-Fussabdruck. Global betrachtet sind es die reichsten zehn Prozent der Weltbevölkerung, die rund fünfzig Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verursachen. Als Entwicklungsorganisationen stellen HEKS und «Fastenaktion» daher die geografische und soziale Dimension von Klimagerechtigkeit ins Zentrum und fordern, dass die Verursacher der Klimakrise auch am meisten dagegen unternehmen müssen.

Der Wille und der Weg

Im Klimaabkommen von Paris haben sich im Jahr 2015 195 Länder dazu verpflichtet, Massnahmen zu ergreifen, um die Erderwärmung auf unter 2 Grad, wenn möglich auf 1,5 Grad zu begrenzen. Doch ist das noch realistisch?

Das UNO-Umweltprogrammes «UNEP» hat im Oktober 2021 überprüft, ob die Ziele des Pariser Klimaabkommens mit den eingereichten Klimazielen der einzelnen Länder erreicht werden können. Der Bericht stellte eine gravierende



Lücke fest: Die von den Ländern eingereichten Ziele mit konkreten Umsetzungsplänen steuern momentan eine globale Klimaerwärmung von 2,7 Grad an. An der Klimakonferenz in Glasgow sind nun neue Versprechen gemacht worden. Das ist erfreulich. Diesen Versprechen fehlen aber noch die Umsetzungspläne. Wir haben den Willen, jetzt brauchen wir den Weg.

Auf zu neuen Energiequellen

Hauptquelle von klimaschädlichen Treibhausgasen ist die Verbrennung fossiler Energieträger für Mobilität, industrielle Produktion von Konsumgütern oder Heizung und Wasseraufbereitung. Rund 75 Prozent der globalen Emissionen gehen auf fossile Quellen wie Kohle, Öl und Erdgas zurück. Die Frage, welche Energieträger wir nutzen und wie wir konsumieren, reisen und heizen, ist also direkt mit der Frage der Energieproduktion verbunden.

Wenn wir die Ursachen der Klimaerwärmung angehen wollen, brauchen wir eine Transition hin zu erneuerbaren Energiequellen. Solarenergie, Windenergie und Wasserkraft haben das Potenzial, den globalen Energiebedarf zu decken.



Frauen im Dorf Touly in Senegal bauen Steinmüerchen gegen die Bodenerosion und um die fruchtbare Erde zu schützen. Bis vor dreissig Jahren gab es hier ausreichend Regenfälle. Dann folgten immer häufiger Trockenperioden.

Bereits heute ist die Lebenszyklusrechnung einer Heizung, die mit erneuerbarer Energie betrieben wird, günstiger als eine fossil betriebene. Über eine Energietransition hin zu erneuerbaren Energien nachzudenken bedeutet aber auch, sich die Frage nach dem «weniger» zu stellen, also Energie sparsamer zu verbrauchen. Ansonsten drohen wir neue Formen von Ungerechtigkeit zu verursachen, denn auch die Produktion von erneuerbarer Energie kann zu Problemen für lokale Gemeinschaften in armen Ländern führen. Das Anlegen von Stauseen für Wasserkraftwerke führt etwa zur Vertreibung von indigenen Gemeinschaften in Brasilien, der Bau grossflächiger Photovoltaikanlagen schürt Landkonflikte mit Kleinbauern in Honduras und auch der Rohstoffabbau und das Gewinnen von Metallen für Batterien von Elektroautos führen zum Beispiel auf den Philippinen zu Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden (mehr dazu auf S. 19).

Und die Schweiz?

Auch in der Schweiz müssen wir baldmöglichst aus der Nutzung fossiler Energien aussteigen. Die Basis für diesen Ausstieg kann das Parlament in den Verhandlungen zum

indirekten Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative legen. HEKS und «Fastenaktion» sind sich einig: Für Klimagerechtigkeit reicht das bundesrätliche Ziel von Netto-Null Treibhausgasemissionen bis 2050 nicht aus. Dieses Ziel muss schon im Jahr 2040 erreicht werden. Die Absenkung der Treibhausgase muss mindestens linear erfolgen. Und es braucht weitere Massnahmen über die blosse Reduktion von Treibhausgasen hinaus. Denn Klimagerechtigkeit bedeutet für die Schweiz auch, in Armut lebende Menschen mit mehr finanziellen Mitteln zu unterstützen. Dafür setzt sich HEKS zusammen mit «Fastenaktion» in der Ökumenischen Kampagne ein.

Die Kampagne dauert vom 2. März bis zum 17. April 2022. Mehr zu den politischen Forderungen von HEKS und «Fastenaktion» lesen Sie auf Seite 20.

Kampagnensite:
 ↘ [sehen-und-handeln.ch](https://www.sehen-und-handeln.ch)

«Wir haben nur diesen einen Planeten»

Nicht reden, sondern handeln! Das ist die Maxime von Annemarie und Jakob Huber-Wüthrich. Das Ehepaar hat die «Klima-Grosseltern» in Bern mitbegründet. Dazu beigetragen hat auch die Klimajugend.

Text Colette Kalt Foto Susanne Goldschmid

Schon seit jeher gelte ihr Engagement den sozialen Themen und dem Klima- und Umweltschutz. So stellen sich Annemarie und Jakob Huber-Wüthrich gleich zu Beginn vor. Beide waren bis zur Pensionierung in der Sozialarbeit tätig. Direkt nach der Ausbildung waren sie – unabhängig voneinander – nach Südamerika gereist, trafen sich dort zufälligerweise wieder und bauten gemeinsam in den Slums von Ecuadors Hauptstadt Quito mit einem Schweizer Hilfswerk ein Projekt für Strassenkinder und deren Eltern auf. Zurück in Bern, wurden sie zur Familie. Mittlerweile sind sie dreifache Grosseltern. Das Engagement der Enkelkinder hat die beiden dazu bewogen, eine Gruppe der «Klima-Grosseltern» in Bern mitzugründen. Der Westschweizer Chemie-Nobelpreisträger Jacques Dubochet war es, der 2014 zusammen mit weiteren Grosseltern die erste Gruppe «Grand-parents pour le climat» in Lausanne gründete. Mittlerweile gibt es Gruppierungen in der ganzen Schweiz. Die zivilgesellschaftliche Bewegung strebt eine Verbesserung der Lebensbedingungen und eine grundlegende Veränderung der Konsumgewohnheiten an.

Demonstrieren, schreiben, sensibilisieren

«Uns haben Greta Thunberg und die Bewegung, die daraus entstanden ist, von Anfang an fasziniert. Und als unsere Enkel an die Demos gingen, haben wir mitgemacht. Das wiederum brachte uns der Klimajugend nahe, und dem Entscheid, eine Gruppe zu gründen», fasst Annemarie Huber-Wüthrich den Beginn der «Klima-Grosseltern» Bern zusammen. Unsere erste Aktion war ein empörter offener Brief an Staatsanwaltschaft und Presse, als Reaktion auf die polizeiliche Verzeigung von 180 Jugendlichen, die im März 2021 auf dem Bundeshausplatz als Teil einer gesamtschweizerischen Aktion einen Sitzstreik veranstalteten, um der Forderung Netto-Null bis 2030 Nachdruck zu verleihen. «Diese Bestrafung war völlig unverhältnismässig. Denn alle haben sich während des Sitzstreiks völlig Corona-konform verhalten.» Mittlerweile wurden die Anzeigen, zur Freude der beiden, sistiert. Jakob Huber ergänzt: «Corona



hat die «Klima-Grosseltern» Bern total ausgebremst. Gleich nach der Gründung im Februar 2020 kam der Lockdown.» Doch mittlerweile hat die Gruppe wieder an Fahrt aufgenommen. Verschiedene Anlässe, unter anderem für einen klimafreundlichen Finanzplatz Schweiz (Start am 24. März), sind vorgesehen. Gerne würden sie auch ein ständiges «Klima-Café» für Jung und Alt ins Leben rufen, um möglichst viele unterschiedliche Menschen zu erreichen und zusammenzubringen. Sie erwägen auch, für eine Kooperation bei HEKS und «Fastenaktion» anzuklopfen.

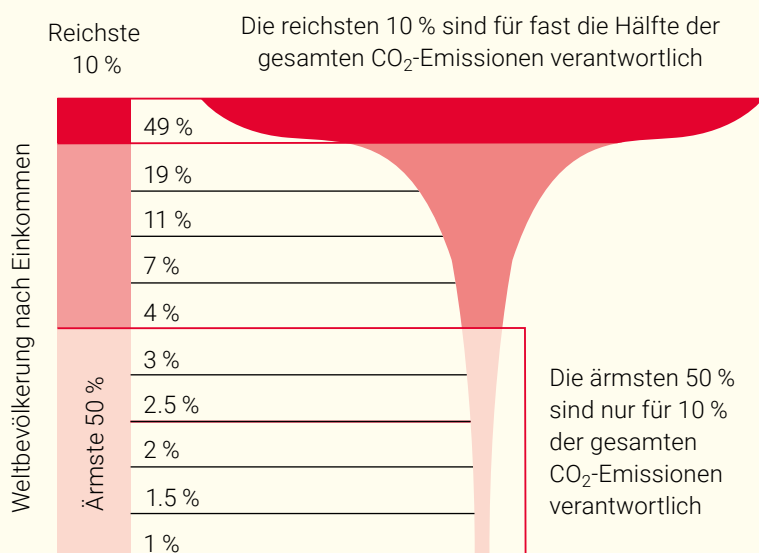
Und wie verringert das Ehepaar seinen persönlichen CO₂-Fussabdruck? Beide holen Atem und zählen auf: «Wir fahren Velo, haben kein Auto.» Jakob Huber-Wüthrich ergänzt: «Wir sind Teilzeitvegetarier, benutzen für Auslandsreisen nur den Zug.» Selbstkritisch fügt er an: «Aber unsere Wohnung ist noch zu gross.» Seine Frau fährt fort: «Ich kaufe mir gar keine Kleider mehr. Mein Schrank ist voll. Ich brauche sie alle auf oder verschenke sie weiter. Zu lange war mir nicht bewusst, wie hoch der CO₂-Ausstoss bei Produktion, Überproduktion und Wegwerfen ist.» Beide verstehen zwar, dass man sich manchmal einfach unnütze Dinge gönnen will. Gleichzeitig geben sie zu bedenken, dass wir nur diesen einen Planeten haben und es höchste Zeit sei, ihm Sorge zu tragen, zum Wohl aller Menschen.

↳ klimagrosseltern.ch

Zahlen und Fakten

Die Reichen schaden dem Klima

Die reichsten 10 Prozent der Weltbevölkerung waren zwischen 1990 und 2015 für 50 Prozent aller Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Die ärmsten 50 Prozent stiessen dagegen nur 10 Prozent aller Treibhausgase aus. Besonders gross ist die Verantwortung des reichsten Prozents: Diese bloss 63 Millionen Menschen verursachten alleine 15 Prozent aller Emissionen, deutlich mehr als die ärmere Hälfte der Menschheit.



Was kann ich tun?



Duschen statt baden: Eine heisse Dusche verbraucht dreimal weniger Energie als ein heisses Bad.



Weniger heizen: Die Absenkung der Raumtemperatur um 1 Grad spart etwa 6 Prozent des Energieverbrauchs oder 240 Kilogramm CO₂ pro Jahr.



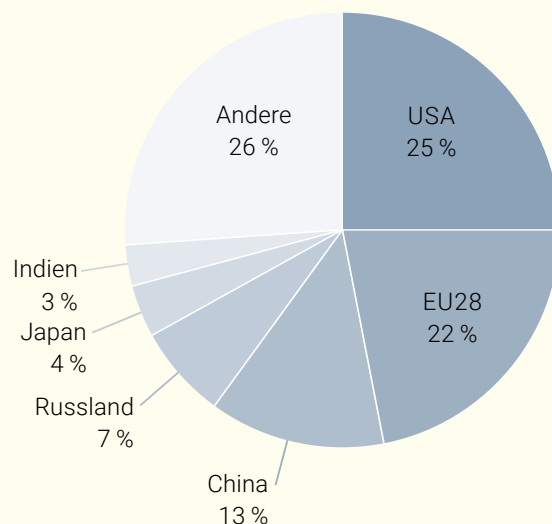
Weniger Flugreisen: Ein Flug von Zürich nach Ibiza und zurück setzt pro Person ca. 340 Kilogramm CO₂ frei, ein Drittel des jährlichen CO₂-Budgets eines Menschen.



Weniger Fleisch: Für die Herstellung von 1 kg Fleisch werden etwa 30 Liter Erdöl benötigt. Eine vegetarische Mahlzeit hat dreimal weniger Auswirkungen auf das Klima.

Die Schweiz muss handeln!

Alleine die USA und die Länder der EU waren seit Beginn der Industrialisierung für fast die Hälfte aller Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. In der Schweiz ist der CO₂-Ausstoss pro Kopf mit 14 Tonnen mehr als doppelt so hoch als der globale Durchschnitt. Allein ein Drittel des Ausstosses entfällt auf den Konsum.



Sauberer Strom aus dem Regenwald

Die Menschen im Dorf Silit auf der indonesischen Insel Kalimantan schützen das Klima gleich doppelt: Mit einem kleinen Wasserkraftwerk erzeugen sie erneuerbare Energie. Gleichzeitig wehren sie sich gegen die Expansion der Palmöl-Plantagen – mit durchschlagendem Erfolg.

Text und Fotos Lorenz Kummer

Der Weg ins Paradies ist manchmal ganz schön anstrengend. Eine Stunde geht es auf dem Motorrad über halsbrecherische, schlammige Pfade, dann weiter zu Fuss, alles dem Fluss entlang, bis sich das Blätterdickicht lichtet: Das glasklare Wasser eines Flusses rauscht in Kaskaden in ein Becken, in dem sich herrlich schwimmen lässt. Darum herum stehen die Bäume dicht an dicht, stolze Urwaldriesen, die ein Geflecht von Grün in den Himmel wachsen lassen – die perfekte Regenwald-Idylle.

Sie liegt auf dem Land von Silit, einem Dorf tief im Dschungel der Provinz Westkalimantan im indonesischen Teil Borneos. Die Menschen hier sind Dayak, die indigene Bevölkerung dieser Region. Wald und Boden sind die Grundlage ihrer Kultur, sie sind die Mutter, die das Überleben sichert. Doch diese ist in Gefahr: Denn mit der Klimaveränderung kommen die Niederschläge immer unregelmässiger, und die zeitweise heftigen Regenfälle schwemmen das fruchtbare Land weg.

Systematische Pflege

Doch die 300 Menschen, die in Silit leben, haben Gegenmassnahmen ergriffen. Mit Unterstützung von «Walhi», einer Partnerorganisation von HEKS, haben sie begonnen, den Wald systematisch zu pflegen und gerodete Flächen wieder aufzuforsten. «Davon profitieren auch die Frauen», sagt Emiliana, die Leiterin der Frauengruppe des Dorfes. «Wenn der Wald intakt ist, können wir mehr wildes Gemüse und Waldfrüchte sammeln. Und die Felder an den Hängen, auf denen wir Trockenreis anpflanzen, rutschen nicht mehr weg».





Das Paradies im Regenwald: Der glasklare Fluss auf dem Land der Gemeinde Silit rauscht in Kaskaden in ein grosses Becken.

Die Frauen von Silit haben sich zur Übergabe der für den Waldschutz wichtigen Karte an das Dorf festlich gekleidet.



Indonesien

Indonesien ist in Bezug auf die Bevölkerungszahl nach China, Indien und den USA das viertgrösste Land der Welt.



Bevölkerung:

270 Mio.

Das indonesische Umwelt- und Menschenrechtsnetzwerk «Walhi» ist das grösste und älteste des Landes.

Widerstand mit dem GPS

«Silit leistet so einen kleinen Beitrag gegen die Klimaerhitzung, von der das Dorf selbst bedroht ist», sagt Nicodemus Ale. Als Direktor von «Walhi» Westkalimantan begleitet er die Bewohner:innen auf diesem Weg, der noch ein weiteres Element umfasst: den Kampf gegen die Ausdehnung der Palmöl-Plantagen, die sich wie ein Krebsgeschwür in den Regenwald Kalimantan fressen. Auch in der Nähe des Dorfes wurden grosse Waldflächen gerodet und in klimaschädliche Monokulturen verwandelt.

Dann organisierten die Menschen in Silit den Widerstand. In kleinen Gruppen marschierten sie durch den Dschungel, auf schmalen Pfaden oder quer durchs Unterholz. Bei markanten Bäumen, an Weggabelungen, Bächen und Flüssen blieben sie stehen und nahmen mit einem GPS-Gerät die Koordinaten auf. Zurück im Dorf, übermittelten sie die Daten an die Spezialisten von «Walhi». Diese setzten sie am Computer zu einem Hilfsmittel zusammen, das im Kampf gegen den Vormarsch der Plantagen überraschend gute Dienste leistet: Landkarten.

«Hartnäckigkeit bringt Erfolg»

Die Karte von Silit zeigt den Grenzverlauf des Dorfgebiets, das eine Fläche von 40 Quadratkilometern umfasst, fast doppelt so viel wie die Stadt Basel. 70 Prozent davon sind unberührter Regenwald, den die Bewohner:innen von Silit unbedingt erhalten wollen. Denn intakter Urwald ist ein perfekter Kohlenstoffspeicher und spielt eine Schlüsselrolle bei der Stabilisierung des Klimas. Sie deklarierten ihr Land deshalb als traditionelles indigenes Territorium und beantragten den entsprechenden rechtlichen Schutz.



Nicodemus Ale, der Direktor von «Walhi» Westkalimantan, wird im Rahmen der Ökumenischen Kampagne als Gast von HEKS vom 25. März bis 9. April in der Schweiz weilen und an Klimaveranstaltungen, Podien, Suppentagen und anderen Anlässen teilnehmen.

➤ sehen-und-handeln.ch/fuer-pfarreien-und-kirchgemeinden/kampagnengaeste/



Damit drangen sie vorerst nicht durch. Die Dorfbevölkerung gab indessen nicht auf und lud die zuständigen Beamten zu einem Ortstermin nach Silit ein. Mit Unterstützung von «Walhi» konnten die Bewohner:innen die Regionalregierung überzeugen, dass die Bevölkerung den Wald gut schützt und auch nachhaltig bewirtschaften kann. Das Land wurde als traditionelles Land anerkannt, und nach einem Treffen mit dem Forstministerium in Jakarta stimmte dem auch die Zentralregierung zu.

Silit wurde damit die erste Gemeinde im ganzen Distrikt, die ihren Wald mit traditionellen Landtiteln behalten darf und so vor der Ausdehnung der Palmöl-Plantagen schützen kann. Gleichzeitig anerkannte das Tourismusbüro das Dorf als öko-kulturellen Tourismusort an, der von der Gemeinschaft verwaltet wird. Das Vorgehen im Fall von Silit sei typisch für die Arbeitsweise seiner Organisation, sagt «Walhi»-Direktor Nicodemus Ale. «Wir verbinden soziale Anliegen mit Umweltanliegen und schöpfen den rechtlichen Spielraum bestmöglich aus. Und wir haben gelernt: Hartnäckigkeit bringt Erfolg.»

Einwohner von Silit begutachten die Karte, die sie mithilfe von «Walhi» zum Schutz ihres Regenwaldes erstellt haben.



Faire Rohstoffe für Energiewende

Der Umstieg auf saubere Energien ist unabdingbar, um die globalen Klimaziele zu erreichen. Dabei entstehen jedoch neue Risiken für die Umwelt und die lokale Bevölkerung, etwa durch den Rohstoffbedarf für Batterien von Elektrofahrzeugen.

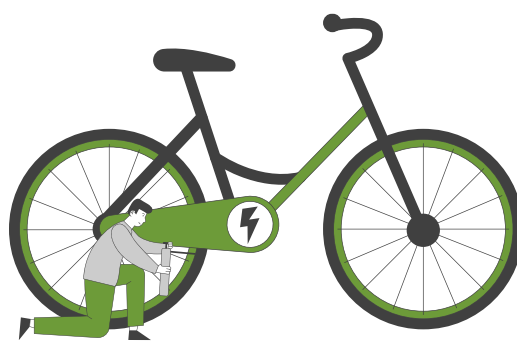
Text Karin Mader Illustration iStock

«Wir müssen alles tun, um die Klimaerhitzung zu stoppen», sagt Grizelda Mayo-Anda, «aber es ist nicht fair, wenn Menschen in Entwicklungsländern wie den Philippinen die Hauptlast tragen müssen.» In einem aktuellen Video (siehe Link unten) von «Electronics Watch», einer Partnerorganisation von HEKS, zeigt die philippinische Umwelthanwältin, welche Folgen die Ausweitung der Nickelbergwerke auf Palawan hat, einem Inselparadies, dessen Fläche heute noch zu 50 Prozent von tropischem Urwald bedeckt ist. Nickel ist ein wichtiger Rohstoff für die Batterien von Elektrofahrzeugen. Die Nachfrage wird mit dem Boom der Elektromobilität in den kommenden Jahren stark steigen – wie jene nach anderen Batterierohstoffen wie Lithium oder Kobalt.

Das lokale Ökosystem auf Palawan ist fragil. Wenn die Bäume gefällt und die dünnen Humusschichten im hügeligen Gebiet abgetragen sind, erodiert der Boden – besonders während der immer häufigeren Wirbelstürme und in der Regenzeit. Toxischer Schlamm aus den Nickelminen verschmutzt die Gewässer und beeinträchtigt die Gesundheit der lokalen Bevölkerung, viele Kinder leiden an Hautausschlägen. «Es gibt zwar Gesetze zum Schutz von Wald und Wasser», sagt Mayo-Anda, «aber sie werden nicht eingehalten.»

Mit Gewalt vertrieben

Besonders betroffen sind indigene Menschen. Ein weiteres Video von «Electronics Watch» zeigt, wie lokale Gemeinschaften auf der philippinischen Insel Mindanao mit Gewalt von ihrem Land vertrieben wurden, um einem Bergwerk Platz zu machen. In Zeltlagern sowie in einzelnen, vom Bergwerksunternehmen erstellten Betonsiedlungen fehlt ihnen nicht nur die Lebensgrundlage, sondern auch Bargeld. Darauf sind sie mehr denn je angewiesen, da sie sich, ohne Land und Zugang zum Wald, nicht mehr selbst versorgen können.



«Die versprochene Entschädigung wurde jahrelang nicht bezahlt», klagt der junge Dorfbewohner Nico Delamente im Film. Das Geld reiche kaum fürs Überleben, und er würde das Rad der Zeit gerne zurückdrehen: «Hätten wir um die Auswirkungen des Bergbaus gewusst, wir hätten niemals zugestimmt.» Indigene, die sich zu den Missständen äussern, leben jedoch gefährlich. Nico Delamente wurde von Unbekannten ermordet – am Tag, als er vor der nationalen Kommission für indigene Angelegenheiten über das Leid seiner Gemeinschaft aussagen wollte.

Hinschauen und handeln

HEKS setzt sich dafür ein, dass die Risiken und die Schäden, die durch den Rohstoffbedarf der Energiewende verursacht werden, nicht ausgeblendet werden. Dazu unterstützt HEKS Partnerorganisationen wie «Electronics Watch» und fordert gleichzeitig bei uns in der Schweiz Massnahmen, etwa im Bereich der Elektromobilität. So ist es wichtig, dass Elektrofahrzeug- und Batteriehersteller ihre Sorgfaltspflicht entlang der gesamten Lieferkette wahrnehmen – insbesondere auch beim Rohstoffabbau.

Videos:

➤ heks.ch/video-palawan

Studie «Die Batterie – Knackpunkt der Elektromobilität»:

➤ heks.ch/video-mindanao

Netto-Null bis 2040

Im Parlament wird zurzeit ein indirekter Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative beraten. Der Moment muss genutzt werden, um die Schweiz nach dem abgelehnten CO₂-Gesetz wieder auf Klimakurs zu bringen.

Text Stefan Salzmann und Yvan Maillard

Im Herbst 2021 haben die Kommissionen für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK) von National- und Ständerat beschlossen, bis zur Sommersession 2022 einen indirekten Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative auszuarbeiten. Damit wollen sie das Ziel «Netto-Null Treibhausgasemissionen bis 2050» auf Gesetzesstufe angehen.

Der Bundesrat beschreibt das schweizerische Klimaziel von Netto-Null bis 2050 als Beitrag zu Klimagerechtigkeit und zum 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens. Der Klimabericht des Weltklimarates (IPCC) spricht jedoch eine andere und sehr deutliche Sprache: Die Welt muss vor 2050 bei Netto-Null ankommen!

Ziel Netto-Null bis 2040

Das Parlament muss die Debatte um die Gletscher-Initiative nutzen, um diese neuesten Erkenntnisse in einem ambitionierten Gegenvorschlag umzusetzen. Wenn die Schweiz, wie international versprochen, klimagerecht zum 1,5-Grad-Ziel beitragen will, so braucht sie das Klimaziel Netto-Null bis 2040, auf einem linearen Absenkpfad und mit einem konsequenten Ausstieg aus fossilen Energien wie Erdöl und Erdgas.

Das Parlament darf sich dabei nicht von der Angst vor einer erneuten Niederlage an der Urne steuern lassen. Die Mehrheit der Bevölkerung steht hinter einem ambitionierten Klimaschutz. Das revidierte CO₂-Gesetz im Juni wurde an der Urne nur knapp abgelehnt.

Menschen im globalen Süden beistehen

Als eines der reichsten Länder, welches historisch viele Treibhausgase ausgestossen hat, wäre es für die Schweiz angebracht, über die Reduktion der eigenen Treibhausgase hinaus auch anderen beizustehen. HEKS und «Fastenaktion» fordern

daher mehr finanzielle Unterstützung der ärmsten Regionen und Menschen, die am stärksten unter den Folgen der Klimaerwärmung leiden. Diese finanziellen Mittel sollen der Anpassung an den Klimawandel, aber auch der Deckung von bereits entstandenen klimabedingten Schäden und Verlusten dienen. Sie sollen zusätzlich zum Entwicklungskredit gesprochen werden und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Schweiz entsprechen.

Unser Budget ist aufgebraucht

Im September 2021 haben Sozial-EthikerInnen von zehn kirchlichen Institutionen über ein klimagerechtes CO₂-Restbudget diskutiert. Auf Basis wissenschaftlicher Modelle wurde berechnet, welcher Anteil an den global noch zur Verfügung stehenden Gigatonnen CO₂ der Schweiz zusteht, wenn wir uns klimagerecht verhalten wollen. Die Sozial-EthikerInnen haben dabei getan, was die Klimawissenschaft nicht kann: Sie haben Modellrechnungen moralisch gewichtet und interpretiert. Dabei stellte sich heraus, dass eine klimagerechte Restmenge CO₂ im März 2022 aufgebraucht sein wird und wir ab diesem Zeitpunkt auf Kosten anderer leben und konsumieren. Ein weiterer Beleg dafür, dass die bundesrätliche Strategie, Netto-Null bis ins Jahr 2050 erreichen zu wollen, nicht einhergeht mit globaler Klimagerechtigkeit.



Gemeinsam Verantwortung übernehmen

HEKS und «Fastenaktion» machen im März im Rahmen der Ökumenischen Kampagne im Parlament wie auch in der Öffentlichkeit auf diesen Missstand aufmerksam und rufen unter dem Motto «Klimagerechtigkeit – jetzt!» dazu auf, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.

Mehr Informationen unter:

➤ klimagerechtigkeit-jetzt.ch/

GESCHÄFTSSTELLE OSTSCHWEIZ

Auftrag vom Kanton Thurgau

Seit Angang Jahr bietet die HEKS-Beratungsstelle gegen Rassismus und Diskriminierung ihre Beratungen neu auch im Kanton Thurgau an. Bisher waren im Kanton die regionalen Integrationszentren für dieses Thema zuständig. Die Beratungsstelle berät und unterstützt bereits heute Betroffene im Auftrag der Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell-Innerrhoden.

↳ heks.ch/beratungsstelle-rassismus

SAVE THE DATE

Weltwassertag 2022

Der Weltwassertag am 22. März ruft uns jährlich in Erinnerung, dass sauberes Wasser ein kostbares Gut und in vielen Teilen der Welt keine Selbstverständlichkeit ist. HEKS ist Mitorganisator einer Wasserwoche in der Zürcher Wasserkirche, die mit verschiedenen Anlässen und Angeboten aktuellen Fragen rund ums Wasser nachgeht. Den Auftakt macht am 18. März Pedro Arrojo-Agudo, der UNO-Sonderberichterstatter für das Menschenrecht auf Wasser.

Alle Veranstaltungen der Weltwasserwoche vom 18. bis 27. März unter:

↳ heks.ch/weltwassertag



OEKUMENISCHE KAMPAGNE

Traditionelle Rosenaktion

An zahlreichen Orten in der Schweiz findet am Samstag, 26. März, der Verkauf von Fairtrade-Rosen statt. Freiwillige verkaufen Rosen für 5 Franken zu Gunsten unserer Projekte. Jeder Verkauf einer Rose bereitet gleich vierfach Freude:

1. Weil mit dem Erlös Menschen in unseren Projekten unterstützt werden.
2. Weil fair produzierte «Max Havelaar»-Rosen verkauft werden.
3. Weil jede verschenkte Rose die Beschenkten glücklich macht.
4. Weil bei jeder echten Rose auch ein Gutschein für eine virtuelle Rose inbegriffen ist. Diese kann über die App «Give a Rose» als Grussbotschaft verschickt werden.

↳ give-a-rose.ch

SPENDEN

Neuer Einzahlungsschein

Bald ersetzt der neue QR-Einzahlungsschein die roten und orangen Einzahlungsscheine. Diese werden von der Post nur noch bis Ende September 2022 akzeptiert. Diesem Heft liegt ein neuer QR-Einzahlungsschein bei. Dieser funktioniert wie ein herkömmlicher Einzahlungsschein, macht jedoch das Bezahlen einfacher. Durch Scannen des QR-Codes via E-Banking oder Mobile-Banking entfällt das Eintippen von Konto (neu IBAN) und Referenznummer. Sie müssen nur noch den Betrag angeben, den Sie spenden möchten.

Eine ausführliche Erklärung dazu finden Sie auf unserer Homepage unter:

↳ heks.ch/qr-rechnung



oder über diesen QR-Code.

Haben Sie Fragen? Wir helfen Ihnen gerne weiter.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Schutz und Obdach für Katastrophenopfer

Übernehmen Sie eine Patenschaft und stehen Sie Menschen bei, die durch eine Katastrophe auf einen Schlag alles verloren haben.



Kriege und Naturkatastrophen stürzen die betroffenen Menschen in grosses Elend. HEKS hilft den Überlebenden sofort mit den nötigen Hilfsgütern wie Notunterkünften, Nahrungsmitteln, Küchengeschirr, Decken oder Hygieneartikeln.

Sobald das Überleben der Menschen gesichert ist, gilt es, zerstörte Häuser und Einrichtungen wiederaufzubauen. Zudem unterstützt HEKS die betroffenen Menschen beispielsweise mit Saatgut und Werkzeugen, damit sie wieder ein Einkommen erwirtschaften können. Massnahmen zur Vorbereitung auf künftige Katastrophen schliessen die humanitäre Hilfe ab.

Essenspakete und Hygieneartikel

HEKS hilft aktuell im von Krisen geschüttelten Venezuela besonders verletzlichen Menschen, wie beispielsweise Menschen mit Beeinträchtigungen oder alleinerziehenden Müttern, mit Nothilfepaketen. Diese enthalten Nahrungsmittel wie Mehl, Reis, Teigwaren und Bohnen sowie Hygieneartikel.

Patenschaft für ein Herzensanliegen

Ihre Patenschaft hilft langfristig und zuverlässig. Mit 1 Franken pro Tag sichern Sie als Patin oder Pate während einer Laufzeit von mindestens einem Jahr wichtige kontinuierliche Hilfe für ein Anliegen, das Ihnen besonders am Herzen liegt. Weitere Informationen zu all unseren Themenpatenschaften finden Sie auf unserer Internetseite.